

# Hund nicht als Überraschung

## Was bei einem vierbeinigen Weihnachtsgeschenk zu beachten ist

VON MICHAEL THUN

Chiemgau – Nach wie vor ist ein süßer kleiner Hund unterm Christbaum ein beliebtes Geschenk, mit dem Eltern ihrem Kind eine Freude machen wollen. Und häufig ist dieser Vierbeiner kurz darauf im Tierheim anzutreffen, weil der Nachwuchs mit diesem „Geschenk“ überfordert ist. Was spricht dafür, was dagegen, dass das Christkind einen Hund bringt? „Grundsätzlich habe ich nichts dagegen, zu einem bestimmten Zeitpunkt wie Weihnachten einen Hund zu schenken“, befindet Clarissa von Reinhardt. Nur dürfe es sich nicht um eine Überraschung handeln. Damit seien aber alle überfordert.

Die Hundetrainerin hat grundsätzlich nichts gegen den 24. Dezember als „Zeitpunkt der Nächstenliebe“ einzuwenden. Zumal dann, wenn die Adventszeit, auch im christlichen Sinne, als „Zeit der Vorfreude“ und Vorbereitung für den Familienzuwachs genutzt werde. Voraussetzung sei also erst einmal die grundsätzliche Bereitschaft aller Familienmitglieder.

Dazu gehöre auch die Kostenfrage, schließlich sei es mit der Anschaffung allein nicht getan. Hinzu kommen, wie die Eignerin von fünf Hunden aus eigener Erfahrung weiß, Futter, Impfungen, Krankheitskosten, Versicherung, Brustgeschirr („Bloß kein Halsband“), Leine, Körbchen. Und: Passt ein Hund auch in die Urlaubsplanung? Kann er mitgenommen, soll er in den Ferien abgegeben werden? Im zweiten Fall empfiehlt die Kynologin (Hundelehrerin), eine Person zu wählen, die dem Tier bereits vertraut ist.

Wenn es in eine Hundepension kommt, sollte sie schon vorher für ein, zwei Tage „zur Probe“ aufgesucht werden. Dann erführen Hund wie Herrchen, ob die Unterbringungsmöglichkeit was taugt oder die Trauer des Tieres so stark sei, dass eine andere Lösung gefunden werden müsse. „Probeweise“ sollte später übrigens auch hin und wieder der Tierarzt aufgesucht werden, damit der Hund den Weg zum Veterinär nicht unbedingt mit einer schmerzlichen Spritze in Verbindung bringt.



Clarissa von Reinhardt mit dem zehnjährigen Franny, den sie nach acht Jahren von seinem Los als Kettenhund befreit hat. Foto: mt

Hat sich der Familienrat also einvernehmlich für einen vierbeinen Zuwachs zum Fest entschieden, sollte dem Mädchen oder Buben unbedingt ein zweiter Weihnachtswunsch, je nach Alter beispielsweise ein Computer oder eine Puppenküche, erfüllt werden, rät die 40-jährige Expertin. Damit verteile sich die Euphorie auf zwei Geschenke, komme auch der Hund einmal zur Ruhe, werde er nicht vor lauter Freude zu sehr beschlagnahmt.

### Dein Hund spricht zu dir...

...lerne, ihn zu verstehen, und er wird dein Freund. Begegne ihm mit Achtung, Liebe und Respekt, und du wirst sein Freund.

Clarissa von Reinhardt

Welcher Hund passt nun zu wem? In jedem Fall sollte man sich von einem Fachmann oder einer Fachfrau beraten lassen, bevor es zum „Supergau“ kommt – nämlich dann, wenn der aktive Supersportler neben einem Bernhardiner oder Basset hertraben muss. Oder umge-

kehrt, ein eher passiver Passant dem Bewegungsdrang eines Huskies oder Setters nicht entspricht.

Deshalb sei es auch wichtig, sich darüber zu informieren, zu welchem Zweck eine Rasse ursprünglich gezüchtet worden sei, weil dem genetischen Verhalten des Tieres Rechnung getragen werden müsse. Und damit verbunden stellt sich die Frage, soll es ein Rassehund oder ein Mischling sein? Clarissa von Reinhardt, Autorin unzähliger Bücher, rät dringend davon ab, sich einen Hund anzuschaffen, der gerade „in Mode“ ist, wie heute der Golden Retriever, Ende der 70er-Jahre der Cockerspaniel oder nach einschlägigen Filmen der Border Collie beziehungsweise Dalmatiner. Sie seien häufig „kaputt gezüchtet“ worden und mithin leicht anfällig für Krankheiten.

Umgekehrt müsse nicht in jedem Fall das Vorurteil zutreffen, Mischlinge seien widerstandsfähiger und gegen Krankheiten gefeit. Oder Hunde aus einem Tierheim seien grundsätzlich verhaltensgestört. Um sicher zu gehen, empfiehlt die Hundetrainerin auch zu diesem Zweck,

sich beim Gang ins Tierheim einen Profi zu buchen.

Schließlich sei gut zu überlegen, ob es tatsächlich immer dieses „süße kleine Wesen“ sein müsse, das dem Kind die größte Freude bereitet. Welpen seien nun einmal in der Prägungsphase. Und alles, was in dieser Zeit mangels Erfahrung mit ihm falsch gemacht wird, das verfestige sich. So seien beispielsweise viele Eltern noch immer der irrigen Meinung, ein Hund müsse sich alles gefallen lassen.

Der häufigste Grund, warum Welpen nach Weihnachten wieder abgegeben werden, sei eben die, manchmal auch buchstäblich „schmerzliche“ Erfahrung, dass Kinder mit dem Welpen, der keine Beißhemmung kenne, nicht zurecht kommen: „Ein kleines Kind und ein junger Hund sind nicht unbedingt das ideale Paar.“ Laut Statistik werden übrigens die vermeintlich wilderen Buben häufiger als Mädchen attackiert.

Darüber hinaus sei es gerade in der Winterzeit schwierig, einen Vierbeiner stubenrein zu bekommen, da er im Bedarfsfall ob der Kälte nicht regelmäßig ins Freie geschickt wird, wie die Freifrau anmerkt. Oder selbst gar nicht die warme Stube verlassen wolle.

### Mitglieder nicht nur Beitragszahler

Clarissa von Reinhardt ist Mitbegründerin und Vorsitzende des vor fünf Jahren ins Leben gerufenen Vereins „Animal Learn“, der derzeit in Bernau ein „Haus der Hoffnung“ für herrenlose Hunde und Katzen baut, das zu 80 Prozent von der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling finanziert wird (wir berichteten) und im Sommer eröffnet werden soll. Bisher wurden die Tiere bei privaten Pflegestellen untergebracht. Die zurzeit 321 Mitglieder sind, wie die 40-Jährige betont, nicht nur passive Beitragszahler, während der Vorstand den Rest erledigt, sondern engagierten sich in vielfältiger Weise. So seien sie bei Aktionen eingebunden oder willkommen beim „Gassigehen“.